

F & A

WINTER
OF '15

Nach langer
Pause kehrt
Bryan Adams
mit einem
neuen Album
zurück. Ein
Grund zu feiern:
vor allem ihn

Interview: GORDON DETELS
Fotos: BRYAN ADAMS

VIELE JAHRE WAR
es – musikalisch –
still geworden um
Bryan Adams. Der
Mann, der bis heute

mehr als 65 Millionen Alben verkauft hat und 21 Top-Ten-Hits landete, arbeitete in der jüngsten Vergangenheit vor allem (erfolgreich) als Fotograf und Herausgeber („Zoo Magazine“). Jetzt feiert unser „Mann des Jahres/Musik international“, Bryan Guy Adams, wie er mit vollem Namen heißt, sein Comeback als Sänger. Und wie! „Get Up“, das erste Studioalbum mit neuen Songs seit sieben Jahren, ist so rockig, wie Adams seit den 80ern nicht mehr war. Und so energiegeladen wie „Summer Of '69“ klingen die meisten Songs des neuen Albums. 2016 geht Adams mit dem Album und seinen alten Klassikern auf Tour. Wir sprachen den 56-Jährigen in Köln nach den Proben für eine TV-Sendung.



Bryan Adams ist nicht nur dann ein Ästhet, wenn es um die eigene Musik oder Fotografie geht, sondern auch in Sachen Mode. Schlecht angezogen? Sieht man den Kanadier niemals

Mr. Adams, der Soundcheck hat länger gedauert. Passt jetzt alles?

Ich bin bereit, legen Sie los.

Würden Sie von sich selbst behaupten, dass Sie mutig sind?

Als Musiker würde ich mich experimentierfreudig nennen.

Ich meinte es vor allem in Hinblick auf Ihr Leben: In den 90ern, Sie waren ein sehr erfolgreicher Musiker, entschieden Sie sich plötzlich, als Fotograf zu arbeiten – und wussten sicher, dass man das skeptisch betrachten würde. Und jetzt, sieben Jahre nach dem Album „11“, veröffentlichen Sie neue Songs, ohne zu wissen, ob man Sie überhaupt noch hören will. Das würde ich mutig nennen.

Man weiß nie, was passiert, man kann sich in dieser Welt auf nichts verlassen – erst recht nicht auf Erfolg. Man surft einfach seine Welle und folgt seinen Instinkten. Darauf vertraue ich.

Und die sagten Ihnen, ein Album zu schreiben?

Ich mache immer Musik, schreibe neue Songs, auch wenn ich



SEIN NEUES ALBUM

BRYAN ADAMS: „GET UP“
(BEI UNIVERSAL MUSIC
ERSCHIENEN)

nichts veröffentliche. Ein Tag ohne Kreativität existiert nicht. Dass es jetzt ein neues Album gibt, war Zufall: Ich arbeitete mit einem neuen Produzenten, Jeff Lynne, zusammen, wir wollten Spaß haben und Lieder aufnehmen. Irgendwann waren neun Songs fertig, und wir hatten ein Album.

Sie sprechen es an: neun Songs.

Heutzutage ist das ungewöhnlich wenig für ein Album.

Na ja, es sind neun Lieder und vier Akustikversionen. Aber der Grund ist simpel: Die Plattenfirma mochte die Idee, ein kurzes Album zu machen, weil sie der Meinung war, dass Menschen heutzutage nicht mehr die Geduld haben, sich 15 Lieder anzuhören. Für mich war das okay.

Wie würden Sie sich selbst bezeichnen? Als Fotografen, der Musik macht, oder als fotografierenden Musiker?

Ich sehe mich als kreativen Menschen und stecke mich nicht selbst in eine Schublade. Habe ich eine gute Idee, versuche ich sie umzusetzen, egal, ob es Musik, Fotografie oder was auch immer ist.

Sie erfinden sich also stets neu?

Das mag Ihre Wahrnehmung sein, aber ich mache die Dinge eher unbewusst. Mir ist wichtig, dass es vorwärtsgeht, denn nur so bleibt es spannend.

„Get up, get up, get up, whatever it takes“ ist eine Zeile Ihrer neuen Single „You Belong To Me“. Ist das eine Aufforderung an die Hörer?

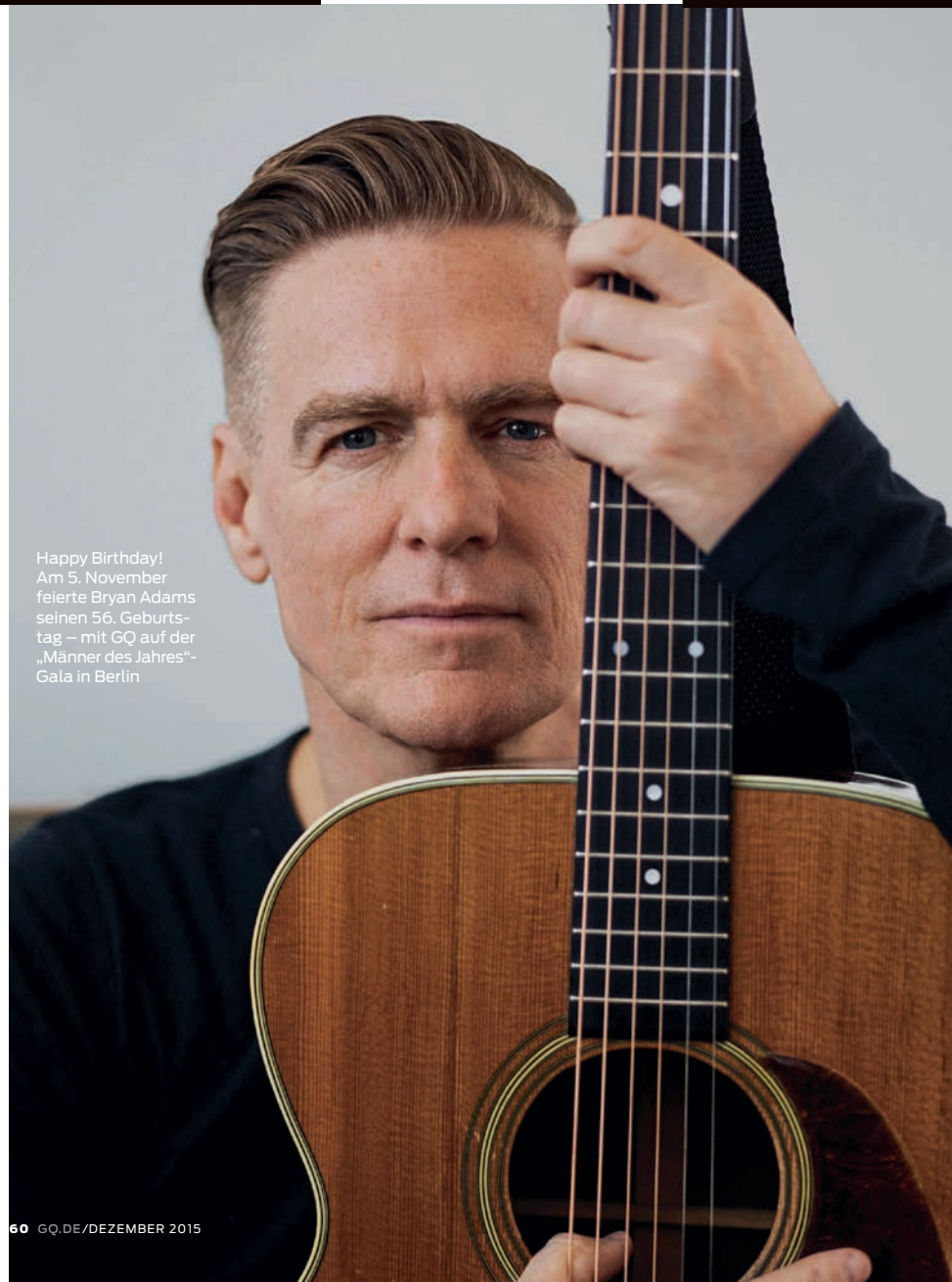
Ich finde, man muss ein Abenteuerer sein, sich die Welt erschließen. Das ist wichtig. Ich hatte das Glück, durch meine Arbeit viel reisen zu können. Wenn man sich nicht bewegt – auch im Sinn von immer am gleichen Ort zu bleiben –, wie will man da etwas lernen können? Man hat nur ein Leben, also sollte man möglichst viel daraus machen.

Risiken einzugehen ist das eine, den Mut zu haben, etwas auch in die Tat umzusetzen, was anderes.

Wie schafft man das?

Hören Sie nicht auf Ihr Herz oder Ihren Kopf. Hören Sie auf

Happy Birthday!
Am 5. November feierte Bryan Adams seinen 56. Geburtstag – mit GQ auf der „Männer des Jahres“-Gala in Berlin



Ihr Bauchgefühl. Wenn man das macht, ist es nie verkehrt.

Ich würde behaupten, es gibt in Deutschland kaum jemanden, der keinen „Bryan-Adams-Moment“ in seinem Leben hatte, also eine Situation, die eng verbunden ist mit einem Song von Ihnen. Bei mir war es in den 90ern der erste Kuss mit meiner Freundin: Während wir knutschten, lief „Everything I Do“ im Hintergrund. Erfüllt es Sie mit Stolz, ein Teil des Lebens anderer Menschen zu sein?

Es freut mich, Geschichten wie Ihre zu hören. So was erfährt man als Musiker ja nicht. Es ist doch so: Man nimmt ein Album auf, es wird veröffentlicht, man weiß natürlich, dass es Leute gibt, die die Musik auch außerhalb von Konzerten hören, aber keine Details wie Ihre.

Würden Sie zustimmen, dass es ohne Ihre Lieder, vor allem die Balladen, Tausende Geburten weniger gegeben hätte, weil es Ihre Songs waren, die im Schlafzimmer für die richtige Stimmung gesorgt haben?

Lassen Sie es mich so sagen: Wenn man der Welt etwas Liebe geben kann, in welcher Form auch immer, hat man mehr erreicht, als man sich je hätte vorstellen können.

Wo wir gerade über „Everything I Do“ sprechen: Ist es für Sie ein Fluch oder Segen, dass die Menschen Sie mit ganz bestimmten Liedern in Verbindung bringen und Sie auf Konzerten quasi benötigen, die zum x-ten Mal zu spielen? Was für eine Frage: Das ist ein Segen. Was will man mehr? Glauben Sie, auf dem neuen Album ist ein Lied, das die Chance hat, zu einem Ohrwurm für Generationen zu werden?

Das kann ich natürlich nicht wissen, so wie ich es auch bei meinen alten Hits nicht wusste. Zumal manche Lieder *slow burner* sind, sie werden langsam er-

folgreich, brauchen Zeit, die richtige Zeit. Als „Summer Of '69“ im Jahr 1984 rauskam, dauerte es ein ganzes Jahr, bis es in den US-Charts war, und weitere zehn, bis es die europäischen Charts erreichte. Jetzt ist es ein Pub-Hit.

Unter uns: Jemand wie Sie, der so viele Balladen geschrieben hat, hat es sicher einfach bei Frauen, oder? Musik ist ein starkes Aphrodisiakum.

In den vergangenen Jahren haben Sie vor allem als Fotograf Erfolge gefeiert – auch mit erotischen Fotos. Was bedeuten Ihnen Frauen?

Ich versuche, sie so schön wie möglich zu inszenieren, im perfekten Licht, mit der perfekten Pose. Ich suche das Schöne in allem – und Frauen sind natürlich wunderbar. Es ist ähnlich wie mit Musik, da will man ja auch die perfekte Harmonie finden, möchte das Schöne herausarbeiten. Das treibt mich an.

Gibt es Überschneidungen zwischen dem Schreiben von Liedern und dem Fotografieren?

Die einzige wirkliche Parallele ist die, dass man etwas aus dem Nichts heraus erschafft. Ein Lied beginnt mit

einem leeren Blatt Papier, ein Foto ist ebenfalls erst mal gar nicht da. Aber am Ende hat man hoffentlich etwas Schönes in den Händen.

Sie haben die unterschiedlichsten Dinge und Menschen fotografiert, von Mode- und Aktshoots bis hin zu Porträts britischer Soldaten. Aber vor allem ältere Männer scheinen es Ihnen angetan zu haben. Es gibt tolle Aufnahmen von Ray Liotta, Ben Kingsley oder, ein Favorit meinerseits, ein Porträt von Mickey Rourke. Nach welchen Kriterien suchen Sie als Fotograf Ihre Motive, die Menschen, aus?

Die Person muss Charakter haben. Ältere Männer finde ich spannend, weil das Erlebte Spuren in ihrem Gesicht hinterlassen hat. Es ist wie ein Song, der erzählt ebenfalls eine Geschichte.

Sie machen Musik, fotografieren, sind Herausgeber des „Zoo Magazine“ und filmen auch Ihre Musikvideos selbst. Was kommt als Nächstes? Gerade fokussiere ich mich nur auf das Album und die Tour. Und dann? Wir werden sehen. Sie sind seit etwa 40 Jahren im Showgeschäft. Haben Sie je gedacht, es reicht? Oder mit dem Gedanken gespielt, in den Ruhestand zu gehen?

Oh, bloß nicht, die Vorstellung finde ich abstoßend. Ehrlich gesagt verstehe ich auch gar nicht, warum sich Leute überhaupt zur Ruhe setzen. Warum sollte man, wenn das, was man tut, einem Spaß macht? Also ich mache so lange weiter, wie ich Ideen habe.

Irgendwann treten auch Sie ab, Mr. Adams. Was sollte dann auf Ihrem Grabstein stehen? „18 'Til I Die“. ●●



**MAN MUSS AUF SEIN
BAUCHGEFÜHL HÖREN.
WENN MAN DAS MACHT,
IST ES NIE VERKEHRT**



Seit Ende der 90er arbeitet Adams erfolgreich als Fotograf. Er stellte bereits in der Londoner National Portrait Gallery aus